

Auffassung anbetrifft, grofse Beschränkung aufzuerlegen, und daher vieles nur andeuten konnte, was ausführlich darzulegen und zu begründen unmöglich war. Die Abhandlung enthält in gedrängter und oft sehr concentrirter Form thatsächlich einen ungewöhnlich reichen Inhalt, von welchem mein Referat nur das nach meiner Ansicht Wichtigste und Wesentlichste hat wiedergeben können.

BUSSE (Königsberg i. Pr.).

**EDUARD ZELLER. Ueber den Einfluss des Gefühls auf die Thätigkeit der Phantasie.** Aus den „*Philosophischen Abhandlungen*“, CHRISTOPH SIGWART gewidmet, S. 205—216. 1900.

Der ehrwürdige Nestor der deutschen Philosophen der Gegenwart bietet in dieser Abhandlung eine anziehende Studie über den Einfluss des Gefühls auf die Phantasiethätigkeit. Der psychologische Standpunkt, den Z. einnimmt, ist von dem, welchen B. ERDMANN in seiner gleichfalls den „*Philosophischen Abhandlungen*“ angehörenden und hier von mir angezeigten Abhandlung vertritt, in mehrfacher Hinsicht verschieden. Steht E. auf dem Boden der Reproductionspsychologie, bemüht er sich, die von ihm betrachteten Denkvorgänge als blofse Reproductionsprocesse unter Ablehnung jeder Vorstellung von specifischer Thätigkeit oder Spontaneität der Seele zu erweisen, so liegt den Z.'schen Ausführungen unverkennbar die Auffassung zu Grunde, dafs die intellectuellen Processe auf einer Spontaneität der Seele beruhen, welche, auf ihre Zustände lebendig zurückwirkend, bestimmend in den Ablauf derselben eingreift. Und wenn E. die Einfluß- und Wirkungssphäre des Gefühls zu beschränken bestrebt ist, so möchte Z. ihm vielmehr einen bestimmenden Einfluß auch auf dem Gebiete des Vorstellens und Denkens zuschreiben; die Spontaneität der Seele empfängt nach ihm ihre Directive vom Gefühl. Die vorliegende Abhandlung beschränkt sich indes darauf, diesen Einfluß auf dem engeren Gebiete der Thätigkeit der Phantasie aufzuzeigen.

Nachdem die Phantasie gegen die (äufseren und inneren) Wahrnehmung, von der sie ihr repräsentativer Charakter unterscheidet, einerseits, gegen das Erkennen, von dem sie die ihr eigenthümliche Subjectivität trennt, andererseits abgegrenzt ist, wird gezeigt, dafs schon bei der Reproduktion der Vorstellungen, in welcher Z. nicht nur die Bedingung aller Phantasiethätigkeit überhaupt, sondern auch eine Leistung derselben als reproductiver Phantasie erblickt, das Gefühl eine sehr wichtige Rolle spielt. Schon die Deutlichkeit, Lebhaftigkeit und Häufigkeit der Wahrnehmungen, die ja für die Reproduktion der ihnen entsprechenden Vorstellungen von grofser Wichtigkeit sind, sind durch das Gefühl (Interesse) mit bedingt. Die Reproduktion selbst wird durch es beeinflusst: was grofsen Gefühlswerth für uns hat, befestigt sich im Gedächtnifs und haftet an einander. Noch mehr tritt der Einfluß des Gefühls hervor im freien Spiel der Phantasie. Nicht nur die individuellen dem Einzelnen eigenthümlichen Gefühle, die ja schon die Reproduktion überhaupt beeinflussen, sondern auch die wechselnden momentanen Stimmungen und Interessen sind hier von grofsem Einfluß. Bis in die höchsten Leistungen hinein kann man den Einfluß des Gefühls verfolgen. In der symbolisirenden Phantasiethätigkeit, auf der die Sprachbildung beruht, in der bildlichen Denk- und Ausdrucks-